

Wolf(gang) Hamm(er) Pröllerstaße 39 94360 Mitterfels 09961/9435777  
wlw46@wb.de www.wolfhamm1.de

## **Allerleirauh**

Der Direktor der GMT-Industries («Gesund durch Technik»), Hersteller medizinischer Apparate, saß schon zwanzig Stunden am Bett seiner Frau im Sterbezimmer eines Krankenhauses: »Sag mir, wie deine Gedankenlesemaschine funktioniert!«, drängte er sie. Sterbend verkündete sie ihm: »Erkennt sie in ihrer Nähe eine Frau, die alle an Eleganz übertrifft, ihnen an Bildung weit überlegen ist und eine erfolgreiche Redefähigkeit besitzt, dann nimmt die Maschine Kontakt mit ihr auf. Heirate diese Frau, dann arbeitet meine Maschine von selbst. Du bist dann ...« Sprachs und starb.

Der Direktor, der mit seiner Frau im ständigem Streit gelegen war, gab am Tag der Beerdigung eine Annonce auf: »Elegante, gebildete und redegewandte Jungfrau zwecks Heirat gesucht. Es warten Millionen auf dich.«Ehe

Die Brautwahl war schwierig: Elegante sprachen nur von ihrem Body, die Redefreudigen mimten einen Wasserfall und das Theoretisieren von Gebildeten langweilte. Nach hundert erfolglosen Brautschauen setzte der Direktor seine ganze Kraft und alles Geld für die Suche nach der idealen Frau ein, die die Gedankenlesemaschine in Gang bringt. Nach drei Jahren war er pleite.

Er zog mit seinem zehnjährigen Töchterchen in die ihm verbliebene Villa, wo sie von einer kleinen Rente lebten. Die Verbitterung des Vaters über die Armut und die Unmöglichkeit, die Gedankenlesemaschine zum Funktionieren zu bringen, belastete die Tochter schwer.

Ihren achtzehnten Geburtstag feierten sie vor dem Fernsehgerät. Plötzlich zuckte die Tochter zusammen.

»Was ist!«, fragte gereizt der Vater.

»Nichts, ich höre nur eine Stimme in meinem Hirn.«

»Das ist der Fernseher!«

»Nein, eine Stimme wiederholt immer wieder den Satz ›Du bist es!«

Da wurde der Vater kalkweiß.

»Wie klingt sie?«, keuchte er.

»Es klingt wie Mutters Stimme. Aber doch anders. Nein, es ist meine eigene, nein es ist ... ich weiß es nicht!«

Der Vater schwieg drei Tage lang. Dann erklärte er ihr die Situation.

»Heirate mich!«, bedrängte er sie.

»Nein, das ist verboten.« Sie verschwieg, dass sie ihn nicht leiden konnte.

»Es gibt Möglichkeiten ...«, wollte er weiter erklären, aber seine Tochter lief in ihr Zimmer und schloss sich ein.

»Denk an das viele Geld, das wir bekämen!«, tobte er vor ihrem Zimmer.

Am nächsten Morgen wartete er umsonst auf sie. Ihr Zimmer war leer.

Lange Zeit wanderte die Tochter in Wäldern, einsamen Gebirgstälern und karstigen Küstenlandschaften nach Norden. Die Angst, dass ihr Vater sie zwingen wollte, trieb immer weiter weg. Die Natur wurde ihr Heimat. In ihr fühlte sie sich sicher und wohl.

Eines regnerischen Tages wachte sie von Hundegebell und Menschengeschrei auf. Rings um ihren Schlafplatz in einer höhlenartigen Mulde sah sie sich von Männern und Hunden umzingelt.

»Was haben wir denn da für ein Tierchen?«, rief einer der Jäger.

»Eine Vorform von Mensch«, lachte ein anderer.

Sie fragten sie aus, aber das Mädchen gab nur unartikulierte Laute von sich, als könne es nicht sprechen. Sie wollte nicht in die menschliche Gesellschaft zurück.

»Dreckig und hässlich, zum Kartoffelschälen wird es schon reichen.« Der junge Besitzer der Golfhotels, in dem die Gruppe eine Herrenwoche verbrachte, ließ sie von einem Begleiter zur Küche bringen.

Der Koch empfing das Mädchen voller Mitleid: «Meine Güte, was ist mit dir passiert? Erst mal ins Bad und in andere Kleider.»

Seine Frau versorgte das Mädchen. »Wie heiß du denn?«

»Allerleirauh«, gurgelte es heraus. Dieser Name blieb ihm. Als Kartoffelputzerin verhielt sie sich so, als wäre sie unbeholfen, töricht und sprachlos. Sie schälte tagein tagaus Kartoffeln, war freundlich und hielt sich von den anderen fern.

Als ein Ball angekündigt war, erinnerte sie sich an ihr früheres Leben, in dem sie Tanzkurse besucht hatte. Sie bat den Koch um eine Stunde

Freizeit, was ihr erlaubt wurde. Aus der Kammer des Hotels »Vergessene Frauenbekleidung« wählte sie ein lila Abendensemble, schminkte sich und erschien rechtzeitig zum Eröffnungswalzer. Dem jungen Hotelbesitzer war die unbekannte Ballbesucherin sofort aufgefallen. Er bat um den Tanz, und sie schwebten wie im Himmel über die Tanzfläche. Solche Eleganz der Bewegung hatten er und die Ballgäste nie gesehen. Sie war eine gesuchte Tanzpartnerin. Nach einer Stunde verschwand sie. Der Hotelbesitzer suchte das ganze Haus ab, fand sie aber nicht.

Ein teures Spitzentaschentuch vor der Tür zur Küche lenkte den Verdacht auf das Küchenpersonal. Dessen strengste Befragung erbrachte kein Ergebnis. Allerleirauh wurde schon gar nicht gefragt, so unwichtig schien sie allen.

Ein paar Wochen später fand ein großes Quiz mit Fernsehübertragung statt. Allerleirauh erbat sich die Erlaubnis zum Besuch. Als die Zuschauer aufgefordert wurden, sich einer Befragung für eine Million Taler zu stellen, meldete sich niemand. Da Allerleirauh sich bewegt hatte, rief ihr Nachbar: »Hier, die Dame möchte!«

Man komplimentierte sie auf die Bühne.

Im modernsten Outfit beeindruckte sie die Männer im Saal und vor dem Fernseher.

»Wenn Sie diese Frage beantworten, dann gehören Ihnen eine Million Taler! Sind sie bereit!« Die Schmierigkeit des Moderators war widerwärtig. Da das Mädchen in der Schule immer die Beste war, hatte sie keine Bedenken.

»In welchem literarischen Werk spielen eine Brotsuppe und eine Haspel eine Rolle?«

In dem Grimmschen Märchen »Allerleirauh!« Sprachs und war in Blitzesschnelle von der Bühne verschwunden. Nur keine Öffentlichkeit, sonst würde ihr Vater ...

Der Hoteldirektor murmelte vor sich hin »Woher kenne ich sie?« Es fiel ihm nicht ein. Mit einigen Fernsehleuten durchsuchte er das Haus. Ohne Erfolg. Vor der Küchentür fanden sie eine teure Gürtelschnalle. Aber die strengste Befragung des Küchenpersonals erbrachte kein Ergebnis. Allerleirauh wurde nicht befragt, so unwichtig schien sie allen.

Wieder nach ein paar Wochen fand eine wichtige Konferenz zum Friedensschluss für die Länder Assariens statt. Auf der Schlussveranstaltung ergriff eine Unbekannte plötzlich das Wort. Die Zuhörer verfolgten atemlos diese Rede. Nach ihr unterschrieben die kriegführenden Parteien einen Friedensvertrag, den sie hatten ablehnen wollen.

Die Unbekannte verschwand wieder, ohne dass jemand mit ihr gesprochen hat. Nur der Hotelbesitzer glaubte, dass es mit der Küche in Verbindung stand. Deshalb stellte er sich nach dem Erscheinen der Rednerin in eine Nische, von der aus er die Tür zur Küche unter Kontrolle hatte.

Da sah er Allerleirauh kommen, in ihrem schmutzigen Schürzenkleid, den strähnigen Haaren und einem ausdruckslosen Gesicht. »Das war sie nicht«, dachte der Hotelier und wartete und wartete ... wieder verpasst.

Auf dem Weg zu seinem Büro ging er an der Kammer »Vergessene Kleidung« vorbei, deren Tür leicht geöffnet war. Da lag das kleine Schwarze am Boden, offenbar vom Bügel gerutscht. Eine Brosche, war ihm in Erinnerung geblieben.

Und daneben eine Kartoffelschale.

Er ließ die Kartoffelschälerin in sein Büro kommen und verhörte sie.

Nein, sie habe keine Rede gehalten, sie könne überhaupt nicht reden, die Gürtelschnalle habe sie nicht gestohlen, sie kenne sie nicht, und so ein Taschentuch habe sie nie gesehen.

Innerlich frohlockte der Hotelbesitzer. Unter dem Befragungsstress hatte sie die Sprechfähigkeit im vollem Umfang gefunden.

»Dir ist die Kartoffelschale aus der Kleiderkammer bekannt?«

Nun brach die Fassade des Mädchens zusammen und sie gestand alles und bat, sie nicht zu entlassen. Hier fühle sie sich sicher.

Hatte der Hoteldirektor schon von der Unbekannten geträumt, so gefiel ihm jetzt die versteckte Schönheit der Kartoffelschälerin noch besser. Nach wenigen Wochen, in denen Allerleirauh als Empfangschefin tätig war, machte ihr der Hotelbesitzer einen Heiratsantrag, den sie liebend gerne annahm.

Da der Bräutigam berühmt war, berichteten viele Zeitungen von dem bevorstehenden Ereignis. Am Tag der Hochzeit drängten sich die Leute im Dom und auf dem Domplatz.

Als der Pfarrer nach einem Ehehindernis fragte, stürzte der Vater der Braut nach vorne. »Halt, halt, sie muss meine Frau werden!«

Und er erklärte, was der Menschheit mit der Gedankenlesemaschine verloren ginge, wenn sie nicht ihn heirate.

Da unterbrach ihn die Tochter.

»Ich hatte den Kontakt mit der Maschine, weil wir standesamtlich geheiratet haben. Sie hat mich gefragt, ob ich ihren Einsatz befehle oder ob sie sich zerstören soll.«

»Und, und was hast du gesagt?«

»Zerstöre dich, und gleich darauf hörte ich einen Knall.«

»Hier ist die Maschine!« Der Vater holte sie aus seiner Tasche.

»Ein wertloser Holzkasten!«, bemerke die Tochter, »mach ihn auf!«

Der Vater öffnete ihn und starrte auf die verkohlten Reste der Gedankenlesemaschine.

»Warum hast du das getan?«

»Um die Welt vor so gierigen Menschen wie du zu schützen. Verschwinde, du störst!«

Der Vater stürzte sich auf die Braut, die der Bräutigam mit einem gewaltigen Schlag gegen die Brust, der ihn aus den Kirchenraum taumeln ließ.

Es wurde eine feierliche Hochzeit.

Das Paar bekam drei Töchter, von denen eine Balletttänzerin, eine Professorin und eine Politikerin wurden

Der Vater grübelte den Rest seines Lebens darüber nach, warum seine Frau alles so eingerichtet hatte.